

WOHNBAUFORSCHUNG
NIEDERÖSTERREICH;
WOHNBAUFORSCHUNGSERFASSUNG 2005

ERFASSUNGSNUMMER: 822055

SIGNATUR: WBF2005 822055

KATALOG: A, INDEX ST. PÖLTEN

STATUS: 22 2

BESTART: E

LIEFERANT: WOHNBAUFORSCHUNG
DOKUMENTATION 2005, WBF2005,
WBFNOE

ERWAR: B

EXEMPLAR: 1

EINDAT: 2005-06-07ej

BDZAHL: 1 Mappe

HAUPTETRAGUNG: Neue Strategien für die Erhaltung, Pflege
und Entwicklung des baukulturellen
Erbes in der Kulturlandschaft Österreichs

TYP: 1

VERFASSER – VORL: Hans Peter Jeschke

NEBEN – PERSONEN: C. Jeschke; H. Feigelfeld; A. Köchert; P.
Weber

NEBEN – SACHTITEL: Transdisziplinäre Konzepte für die
Erhaltung, Pflege und Entwicklung des
baukulturellen Erbes unter besonderer
Berücksichtigung der Wohnbauförderung,
des Steuerrechtes und der
Inventarisierung als arbeitsteilige Aufgabe
des Bundes, der Länder und Gemeinden.

ZUSÄTZE: F 2055

VERLAGSORT, BEARBEITERADRESSE: H.P. Jeschke, Blütenstraße
13/1/40; Tel. und Fax: 01 732 710
107; e-mail:
Hans.Peter.Jeschke@liwest.at

VERLAG, HERAUSGEBER: Eigenverlag

E-Jahr: 2004
UMFANG: 2 Seiten Abstract + 6 Seiten Kurzfassung
+ 354 Seiten Endbericht

FUSSNOTEN HAUPTGRUPPEN
ABGEKÜRZT: GEGL, SOGL
SACHGEBIET(E)/ EINTEILUNG
BMWA: Bautenschutz
ARBEITSBEREICH (EINTEILUNG
NACH F-971, BMWA): Planung

SW – SACHLICHE (ERGÄNZUNG) Erhaltung; Landschaftsplanung;
Bauordnung; Raumordnung

PERMUTATIONEN: S1 / S2
BEDEUTUNG FÜR DEN WOHNBAUSEKTOR:

Die gegenständliche Studie stellt transdisziplinäre Konzepte für die Erhaltung, Pflege und Entwicklung des baukulturellen Erbes unter besonderer Berücksichtigung der Wohnbauförderung, des Steuerrechtes und der Inventarisierung als arbeitsteilige Aufgabe des Bundes, der Länder und Gemeinden vor. Die vorgeschlagenen Modelle fügen sich in den methodischen Rahmen der relevanten Strategien und Dokumente auf europäischer Ebene bzw. stellen damit eine Konkretisierung dieser europäischen Rahmenwerke für Österreich dar.

BEDEUTUNG FÜR NIEDERÖSTERREICH:

Aus dieser Studie können wichtige Impulse für das Land Niederösterreich zur Erhaltung, Pflege und Entwicklung des baukulturellen Erbes abgeleitet werden.

Hinweis: Forschungsvorhaben im Auftrag des Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten.

Das Gesamtdokument wurde auf zwei Einzeldokumente aufgeteilt:

kf 2055: Abstract + Kurzfassung + Inhalt

kf 2055-1: Endbericht (ca. 13 MB)

Hans Peter Jeschke*

NEUE STRATEGIEN FÜR DIE ERHALTUNG, PFLEGE UND ENTWICKLUNG DES BAUKULTURELLEN ERBES IN DER KULTURLANDSCHAFT ÖSTERREICHS

Nationaler Baustein eines europäischen Konzeptes „Kulturelles Erbe“ und „Kulturlandschaft“ im Sinne der europäischen Landschaftskonvention des Europarates und des Europäischen Raumentwicklungskonzeptes bzw. der Richtlinie für die Strategische Umweltverträglichkeitsprüfung der Europäischen Union.

1. Einleitung

Es ist zu einem wesentlichen Teil den Bemühungen der internationalen Organisationen, die um den Schutz des kulturellen und natürlichen Erbes bemüht sind, zu verdanken, dass die Universalität der Kulturen der Welt zunehmend anerkannt wird. Wir kommen immer mehr zur Erkenntnis, dass jede Kultur einen Ausdruck von allgemeingültigen Werten beinhaltet. Der Dialog zwischen den Kulturen - international, national und kleinregional - kann auf der Anerkennung dieser Werte gegründet werden und auf der gemeinsamen Grundlage, die sie für gegenseitige Achtung, für die Wertschätzung und Bewahrung ihres Erbes und für die Weiterentwicklung ihrer schöpferischen Kräfte bieten. Die Bedeutung des "Kulturfaktors" gewinnt neben dem "Ökologiefaktor" immer mehr an Bedeutung und wird zu einem zentralen Motiv der Planung, Gestaltung und Entwicklung unseres Lebensraumes.

Die Entwicklung der neunziger Jahre mit ihrem massiven, in mehreren Schüben ablaufenden Strukturwandel, verursacht einerseits eine erhebliche Veränderung an traditioneller Kulturlandschaft bzw. einen großen Verlust an kulturellem Erbe. Andererseits entstehen eine neue Wertschätzung und neue methodische Ansätze zur Identifizierung der Kulturlandschaft und des baukulturellen Erbes.

Das Kulturerbe und Naturerbe ist daher zunehmend von Zerstörung bedroht, nicht so sehr dem herkömmlichen Verfall, sondern auch vielmehr im besonderen Maße durch den genannten Wandel der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse. Der Verfall und Untergang der geschützten oder schützenswerten Objekte und Gebiete stellt eine beklagenswerte Schmälerung des Erbes Österreichs dar.

Bisweilen unvollkommener Schutz v.a. wegen Ressourcenmangel (Finanzen, wirtschaftliche, wissenschaftliche und technische Ressourcen u.a.m.) unterstützt diesen Prozess des Verfalls oder der Zerstörung. Sogenannte Liberalisierungsmodelle sowie eine völlig neue Positionierung staatlichen Handelns verlangen nicht zuletzt im Zusammenhang mit der Mitgliedschaft in der EU eine Verfeinerung der Instrumente für den Schutz des kulturellen Erbes bzw. Strategie der Baupolitik, Raumordnung und Regionalpolitik im europäischen Kontext.

Die gegenständliche Studie stellt daher transdisziplinäre Konzepte für die Erhaltung, Pflege und Entwicklung des baukulturellen Erbes unter besonderer Berücksichtigung der Wohnbauförderung, des Steuerrechtes und der Inventarisierung als arbeitsteilige Aufgabe des Bundes, der Länder und Gemeinden vor. Die vorgeschlagenen Modelle fügen sich in den methodischen Rahmen der relevanten Strategien und Dokumente auf europäischer Ebene bzw. stellen damit eine Konkretisierung dieser europäischen Rahmenwerke für Österreich dar.

2. Einige wichtige Fragestellungen im Überblick

- **Umfassende Politik für das kulturelle Erbe**

Vor dem genannten Hintergrund sollen im Rahmen der vorliegenden Studie wichtige Instrumente einer umfassenden Politik für das baukulturelle Erbe im Zentrum der Überlegungen stehen. Das Ziel der Arbeit besteht darin, die vorhandene Maßnahmen und Instrumente der verschiedenen Verantwortungsträger zu erfassen und – soweit möglich und sinnvoll – aus einer gesamtösterreichischen Optik zu werten, ergänzen und zu einem österreichweiten Modell zu verknüpfen. Die Erhaltung historischer Bausubstanz wird sich, allgemein betrachtet, immer schwieriger gestalten, weshalb besonders auf einen effektiven Einsatz der verfügbaren Mittel zu achten ist und neue Strategien bzw. Konzepte entwickelt werden müssen. Die Budgets von Bund, Ländern und Gemeinden sind bereits äußerst angespannt. Das Förderungsbudget des Bundesdenkmalamtes z.B. wurde von 1994 auf 1995 um ca. 50 % gekürzt (!). Dies bedeutet, Prioritäten zu erkennen und diese auch konsequent zu setzen. Dabei wird in Zukunft auf das Prinzip der Nachhaltigkeit besonders zu beachten sein, also auf die langfristige Wirksamkeit von Erhaltungsmaßnahmen, vor allem im Hinblick auf eine langfristige Kostenminimierung.

- **Inventarisierung (Vorschläge für Realisierung, methodischer Aufbau und Zusammenarbeit von Bund, Land und Gemeinden)**

- **Abstimmung der Schutzinstrumente des Bundes und der Länder bzw. Gemeinden**

- * ***Wahrnehmung der Verantwortung für den städtebaulichen und planerischen Schutz des kulturellen Erbes durch die Länder und Gemeinden***

Die raumordnungs- und bauordnungsrechtliche Instrumente spielen eine Schlüsselrolle im Rahmen der städtebaulichen und planerischen Schutzstrategien der Länder und Gemeinden, und zwar in folgenden drei Aspekten:

- **Integration**

Das Schicksal des architektonischen Erbes hängt in höchstem Maß davon ab, welche Rolle es in der zukünftigen räumlichen bzw. wirtschaftlichen Gesamtentwicklung haben wird und daher eine Integration des kulturellen Erbes in die gesellschaftliche Entwicklung ermöglicht wird.

- **Schutz von Kulturgut außerhalb der Bundeskompetenz**

Der Schutz des kulturellen Erbes außerhalb der Bundeskompetenz kann nur durch baurechtliche bzw. raumordnungsrechtliche Instrumente realisiert werden.

- **Hilfestellung bei der Sicherung der Funktion**

Ein weiterer wesentlicher Gesichtspunkt ist die Sicherung der Funktion bzw. Funktionsfähigkeit durch kulturgüterverträgliche Funktionswidmungen auf örtlicher und überörtlicher Ebene. Vor diesem Hintergrund ist die hinweisartige Darstellung der Instrumente der Raumordnung in ihrer gestaltenden und Schutzfunktion zu verstehen.

- * ***Integration des kulturellen Erbes bei der Umweltverträglichkeitsprüfung und strategischer Umweltverträglichkeitsprüfung bzw. Abklärung der Methoden hierfür***

- * ***Einrichtung von Ausbildungszentren für Historische Handwerkstechniken und Umsetzung der Verbindung historischer und zeitgenössischer Technologien***

- * ***Förderung nichtstaatlicher Organisationen.***

- **Transdisziplinäre Konzepte für die Erhaltung, Pflege und Entwicklung sollen besonders Subventionen und steuerrechtliche Instrumente ansprechen.**
 - * Förderungsinstrumente „Wohnbauförderung“ (Vertiefung, Verbesserung, „Zielgenauigkeit“)
 - * Neupositionierung der steuerrechtlichen Rahmenbedingungen und der Kulturförderung sowie sonstigen Förderungsinstrumente
- ***Darstellung der Kulturlandschaftsvernetzung des baukulturellen Erbes und Vorstellung eines „Kulturlandschaftsinventars Österreich“ auf nationaler Ebene als komplexes Informationssystem..***

3. Methodisches Vorgehen und Arbeitsschritte

3.1 Arbeitsschritte

Zur Beurteilung der in diesem Bericht aufgeworfenen Fragen wurden folgende Arbeitsschritte realisiert:

- **Erhebung der Grundlagenfakten**
 - **Identifizierung** der gesamtösterreichischen Markierungen über die Größenordnungen des Bestandes an architektonischem Erbe.
 - Erhebung der nominellen und funktionellen Schutzinstrumente.
 - Erhebung der vorhandenen Dienststellen, die die Pflege bzw. Schutz des Kulturgutes beim Bund, den Ländern und ausgewählter Gemeinden wahrnehmen.
 - Erhebung jener Gemeinden, die mit Schutz-, Inventarisierung- und Förderungsinstrumenten arbeiten.
 - **Literaturrecherchen** und eine Analyse bereits vorliegender Dokumente lieferten die erforderlichen Grundlagen, um die gesellschaftliche, kulturhistorische sowie volkswirtschaftliche Bedeutung der Baudenkmäler verdeutlichen zu können. Die Literaturrecherchen gaben auch Aufschluss über die Praxis zum im benachbarten Ausland bzw. die internationalen Strategien.
 - In **Expertengesprächen** konnten die Fragen nach den Stärken und Schwächen des heutigen Themas Schutz-, Inventarisierungs- und Förderinstrumentariums erörtert werden.
- **Darstellung des internationalen und europäischen Rahmens für die Untersuchung**
 - Besondere Sorgfalt wurde darauf verwendet, einerseits **relevante internationale und europäische Grundlagenmaterialien und Zielsetzungen** zu identifizieren. Gleichzeitig wurde auf vorhandene und bewährte **Modelle der Praxis im deutschsprachigen Raum** zurückgegriffen, die bei der Implementierung als Vorschläge in Österreich helfen können. Für wichtige Teilbereiche liegen jedoch zur Abstützung des Untersuchungsrahmens nicht nur in Österreich, sondern auch auf europäischer Ebene bzw. in den deutschsprachigen Nachbarländern nur Übersichtsuntersuchungen vor.
 - Grundsätzlich wurde eine wissenschaftliche Vernetzung und eine Darstellung von fachlichen Referenzmodellen schwerpunktmäßig aus dem deutschsprachigen bzw. europäischen Raum angestrebt, weil einerseits die drei mitteleuropäischen Nationen wegen ihres föderalistisch organisierten Staatswesens strukturelle Ähnlichkeiten aufweisen und neue Rahmenbedingungen auf europäischer Ebene fixiert wurden.
- **Entwicklung der transdisziplinären Strategien**

3.2 Methodisches Vorgehen

- **Problemkatalog**

Aus der Literaturrecherche, den Expertengesprächen und der Identifizierung der relevanten Instrumente bzw. Grundlagenfakten ergab sich ein umfangreicher Problemkatalog, der der Ausgangspunkt für die Identifizierung der Grundsätze und Zielsetzungen waren.

- **Grundprinzipien, Zielsetzungen für Schutz, Pflege und Entwicklung – ein Paradigmenwechsel auf europäischer Ebene**

Nach der ersten Sichtung der Ziele bzw. Grundsätze der relevanten internationalen bzw. nationalen Dokumente bzw. Konventionen sowie der gesetzlichen Bestimmungen in Österreich werden Grundprinzipien für den Schutz des kulturellen Erbes und Kulturlandschaften herausgeschält, wobei auch hier die Sichtung und Analyse der Probleme die Basis für die Ziele und Grundsätze zur verbesserten Pflege und zum Schutz des kulturellen Erbes abgibt.

- **Identifizierung der relevanten Methoden**

- Neue methodische Ansätze und kulturlandschaftliche Vernetzung

Neue methodische Ansätze, die in der Untersuchung vorgestellt wurden, stecken den wissenschaftlichen Rahmen ab und ermöglichen damit die Vernetzung des architektonischen Erbes mit anderen persistenten Elementen in die Kulturlandschaft. Es werden daher z.B. Kataloge von persistenten Kulturlandschaftselementen vorgestellt, die beginnend bei frühen „Denkmalkatalogen“ zur umfassenden Auffächerung der historischen Elemente in der Kulturlandschaft bzw. zur Kulturlandschaft als solche führen.

- Auswahl spezifischer Methoden, die einem räumlichen Konzept „Kulturgüter“ und „Kulturlandschaft“ zum Durchbruch verhelfen und eine bewahrende Kulturlandschaftsentwicklung gewährleisten.

Der Ausgangspunkt für die Auswahl waren die Zielsetzung und Grundsätze für den Schutz des kulturellen Erbes bzw. die Möglichkeit der Bündelung aller methodischen Aspekte in die zwei genannten räumlichen Konzepte.

- **Ausschlaggebend für eine umfassende Politik für den Schutz und Pflege des unbeweglichen kulturellen Erbes sind folgende Basiselemente:**

- **Wissenschaftliche und systematische Grundlagenforschung bzw. Inventarisierung**
- **Schutzinstrumente (Rechtliches Schutzinstrument, Fachdienststellen zur Wahrnehmung des Schutzes bzw. Pflege etc.)**
- **Förderungsinstrumente (nominelle bzw. funktionelle Förderungsinstrumente) und steuerrechtliche Instrumente**

- **Konzept eines Gesamtmodells mit den drei Säulen einer umfassenden Politik (Sicherung durch Inventarisierung, Schutz und Subvention bzw. steuerrechtliche Instrumente)**

Nach Zusammenführung sämtlicher genannter Ansätze und Instrumente erfolgt die Darstellung eines Gesamtmodells mit Diskussion der Ergebnisse bzw. von möglichen Realisierungsschwierigkeiten. Eine der wichtigsten Ausgangslagen für die neuen Strategien ist dabei die arbeitsteilige Verantwortung für das baukulturelle Erbe in Österreich.

Als eine tragfähige Grundposition für ein vernetztes fachliches System kann das Dokument der Verbindungsstelle der Bundesländer (1996) gelten. Es spricht skizzenhaft ein Gesamtmodell im Hinblick auf die aufgeteilte Verantwortung für das Kulturerbe (Bund, Länder und Gemeinden), wie auch auf spezifische und fachübergreifende Aspekte an.

Nach der Sichtung der Probleme bzw. der damit verbundenen Ziele bzw. Grundsätze der relevanten internationalen bzw. Grundsätze der relevanten internationalen bzw. nationalen Dokumente und Konventionen, sowie der gesetzlichen Bestimmungen in Österreich wurden die folgenden Basiselemente (Drei Säulen eine umfassende Politik) für den Schutz und die Pflege des unbeweglichen kulturellen Erbes abgeleitet.

- **Dokumentation der Inventarisierung, Schutzinstrumente, Praxis der Schutz- und Pflegepolitik von Städten, Märkten und Gemeinden in Österreich sowie kulturlandschaftliche Vernetzung (Kulturlandschaftsinventar Österreich auf nationaler Ebene).**

Im Rahmen dieser Untersuchung wurden mit erheblichem Aufwand eine Erhebung der Grundlagenfakten erstellt, die einen detaillierten Einblick in die Situation in Österreich ermöglicht.

- **Anhang 1: Systematisch erstellte (Teil)inventare und neuere Inventarisierungen der Länder und des Bundes in Österreich – ein Überblick**
- **Anhang 2: Sicherung durch Schutz – Internationale, nationale und regionale Schutzinstrumente – eine Übersicht**
- **Anhang 3: Kurzhinweise zur Schutz- und Pflegepolitik von Städten, Märkten und Gemeinden in Österreich, die mit den drei vorgestellten Basiselementen arbeiten**
- **Anhang 4: Kulturlandschaftsinventar Österreich“ – KLIÖ**

In dem Projekt wurde eine ebenenspezifische Kulturlandschaftsinventarisierung (nationale, regionale und lokale Ebene) skizziert, die die Grundlage für eine zielorientierte Vernetzung des baukulturellen Erbes im Raum sicherstellt. Da die nationale Ebene eine grundlegende Strategieebene für innerösterreichische Maßnahmen und den europäischen Rahmen ist, wurde diese Ebene ausgewählt und mit dem Anhang 4 das „Kulturlandschaftsinventar Österreichs“-KLIÖ für die nationale Entscheidungsebene in Kurzform vorgestellt.

4. Zusammengefasste Punktationen

Für die drei genannten Basiselemente lassen sich daher in einem solchen System folgende Konkretisierungen postulieren:

- **Wissenschaftliche Grundlagenforschung / Inventarisierung**
- Wissenschaftliche Grundlagenforschung für alle Aspekte des architektonischen Erbes in kulturlandschaftliche Verflechtung
- Inventarisierung als Voraussetzung und Basis jeder Schutz- und Pflegepolitik bei jedem Verantwortungsträger (Bund, Länder und Gemeinden) und Kooperation bei der Erstellung und Inventarisierungsmethode
 - * Definition des Schutzgutes bzw. Kulturerbes: Einzelobjekt, Ensembles, Gebiete, Umgebungszonen, historische Landschaften bzw. Teil davon etc.
 - * Hilfestellung bei der Feststellung des öffentlichen Interesses durch Identifizierung des kulturellen Erbes aus umfassendes Sicht
- **Schutz- und Pflegeinstrumentarien**
- Integrale, transdisziplinäre Erhaltungs-, Pflege- und Entwicklungsstrategien in Harmonisierung bzw. Zusammenarbeit Bund, Länder und Gemeinden
 - * Überwindung monosektoraler Ansätze und der fachlichen bzw. gesellschaftlichen Isolierung des „Denkmalschutzes“
 - * Wahrnehmung der Verantwortung des „städtebaulichen bzw. planerischen Schutzes des kulturellen Erbes“ durch Zusammenarbeit Bund, Länder und Gemeinden

- * Problemorientierte Ausformung und Gestaltung von Schutz- und Pflegeinstrumenten bei den Ländern, insbesondere bei 6 Bundesländer Österreichs, die über kein nominelles Schutzgesetz verfügen
- * Sicherung des kulturellen Erbes und historische Kulturlandschaften durch Kombination von Schutz-, Pflege- und Förderungsinstrumenten
- **Integrale Vernetzung**
 - * Integration des kulturellen Erbes in den Fachgesetzen durch Kulturgüterklauseln
 - * Integration der Politik für das kulturelle Erbe in die Nachhaltigkeitsstrategien in Österreich
 - * Integration des architektonischen Erbes in der Raumordnungs-, Umwelt- und Regionalpolitik
 - + Einbeziehung des kulturellen Erbes bei Raumverträglichkeits- und Umweltverträglichkeitsprüfungen
- **Humanressourcen / staatliche und nicht staatliche Organisationen**
 - * Einrichtung von Dienststellen zur Wahrnehmung der Verantwortung der Länder für das jeweilige Bundesland
 - * Förderung fachspezifischer Nichtstaatlicher Organisationen.
- **Zielorientierte Integration in das steuerrechtliche Instrumentarium und Förderungsinstrumentarium**

Bereitstellung von direkten Förderungsmitteln in einem der Aufgabe und der Zielsetzung entsprechend modifizierten System, Ermöglichung der funktionalen Wirksamkeit indirekter Förderungen, z.B. durch die Wohnbauförderung, Steuergesetzgebung bzw. dessen Adaptierung.

 - * Neupositionierung des Steuerrechts bzw. der Wohnbauförderung der Länder
 - * Vernetzung mit allen Förderungspositionen

* Hans Peter Jeschke: „Neue Strategien für die Erhaltung, Pflege und Entwicklung des baukulturellen Erbes in der Kulturlandschaft Österreichs“. Transdisziplinäre Konzepte für die Erhaltung, Pflege und Entwicklung des baukulturellen Erbes unter besonderer Berücksichtigung der Wohnbauförderung, des Steuerrechtes und der Inventarisierung als arbeitsteilige Aufgabe des Bundes, der Länder und Gemeinden. Nationaler Baustein eines europäischen Konzeptes „Kulturlandschaft“ im Sinne der europäischen Landschaftskonvention des Europarates und des Europäischen Raumentwicklungskonzeptes bzw. der Richtlinie für die Strategische Umweltverträglichkeitsprüfung der Europäischen Union). Mitwirkung: C. Jeschke, H. Feigelfeld, A. Köchert und P. Weber. Beiträge: H. Feigelfeld und P. Weber; Wien, S. Heusser, Zürich und N. Schmidt, Wien (Forschungsvorhaben im Auftrag des Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten). Bestelladresse: H.P. Jeschke, Blütenstraße 13/1/40. Tel./Fax.: 0043 (0) 732 710 107. Mail: Hans.Peter.Jeschke@liwest.at.

INHALT

A. Ausgangsposition, Zielsetzung, Methoden und Aufbau der Untersuchung	13
A.1 Einige wichtige Fragestellungen im Überblick	15
A.2 Arbeitsschritte / Methodisches Vorgehen	16
A.2.1 Arbeitsschritte.....	16
A.2.2 Methodisches Vorgehen.....	17
B. Problemstellung	21
B.1 Bestand des architektonischen Erbes in Österreich – Hinweis zu vorhandenen Überblickseinschätzungen (Bestand des architektonischen Erbes und Revitalisierungsbedarf)	23
B.1.1 Denkmalsgeschützte Objekte/Historische Objekte in Österreich - überblicksartige Hinweise für Anschätzung der Gesamtanzahl der denkmalgeschützten Objekte.....	23
B.1.2 Übersichtskarte der historischen Ortskerne in Österreich – eine erste Markierung	23
B.1.3 Hinweise zum qualifizierten Beratungsbedarf im Zusammenhang mit denkmalgeschützten Objekten bzw. Kulturgütern in Denkmalgebieten	29
B.1.4 Versuch von ersten Hinweisen für die „Sanierung alter Bausubstanz – Eigentümer, Marktvolumen, Zukunftsaspekte in Österreich“	29
B.1.5 Exkurs: Der Gebäudebestand historischer Bauten in der Schweiz - eine Übersicht als methodische Referenz zur Situation in Österreich	29
B.2 Erhalten oder Gestalten – „Kampf der Ideologien“	31
B.3 Hinweise zur Verantwortung für das kulturelle Erbe in Österreich	33
B.4 Verzahnung mit Bau- und Raumordnung	37
B.4.1 Die Wahrnehmung der Rolle der Raumordnung als Schutzinstrument für das kulturelle Erbe bzw. die Kulturlandschaft	37
B.4.2 Verzahnung von Denkmalpflege bzw. Kulturgüterschutz mit dem Bauordnungs- und Raumordnungsrecht.....	38
B.5 Problemstellung auf lokaler Ebene	41
B.6 Methodische Defizite	43
B.7 Fehlbestand an Schutzinstrumenten, Defizite bei der Ausformung und der Anwendung vorhandener Instrumente bei allen Gebietskörperschaften	47
B.8 Unzureichende Berücksichtigung des Denkmalschutzes bei der Steuergesetzgebung und völliges Fehlen einer Bedachtnahme für sonstiges kulturelles Erbe	49
B.9 Zur volkswirtschaftlichen Bedeutung der Pflege des architektonischen Erbes – Hinweise aus europäischen, deutschen und schweizerischen Überblicksunter- suchungen	51
B.9.1 Hinweise aus europäischen Überblicksstudien	51
B.9.2 Makroökonomische Einschätzung der indirekten Schaffung von Arbeitsplätzen in der Baubranche – Hinweise zur Situation in Österreich	52
B.9.3 Exkurs: Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Denkmalpflege aus der Sicht der Schweiz	53
B.9.3.1 <i>Denkmalpflege in der Schweiz – Instrumente, Praxis</i>	53
B.9.3.2 <i>Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Denkmalpflege</i>	54
B.9.4 Denkmalpflege, Wertschöpfung und Beschäftigung in Deutschland.....	59
B.10 Ethik – Kulturelles Erbe und Kulturlandschaft	61
B.11 Perzeption des architektonischen Erbes durch die Bevölkerung	65

C. Grundsätze und Ziele für den Schutz und die Pflege	67
C.1 Internationale Instrumente fixieren Paradigmenwechsel - Hinweise zur Genese eines Paradigmenwechsels	71
C.1.1 Der wissenschaftstheoretische Begriff "Paradigma" als Einordnungsschema für die bisherige Forschungstradition und die Perzeption von Kulturlandschaft und Kulturgut in der Praxis.....	71
C.1.2 Historische Raumwissenschaften als zentrale Grundlage einer umfassenden Konzeption.....	71
C.1.3 Hinweise zu besonders wichtigen exemplarischen, wissenschaftlichen Arbeitsschritten einer Implementierung des Paradigmenwechsels am Beispiel Deutschlands	71
C.2 Internationale Instrumente	73
C.2.1 Initiativen des Europarates.....	73
C.2.2 Europäische UNION.....	74
C.2.3 Welterbekonvention definiert neben Denkmälern und Denkmalgebieten Kulturlandschaft von universeller herausragender Bedeutung als eigenständige Schutzkategorie	78
C.3 Internationale und nationale Empfehlungen betreffend den Denkmal- und Kulturgüter- schutz bzw. -pflege als rahmensetzender Ziel- und Grundsatzkatalog	79
C.3.1 Einleitung.....	79
C.3.2 Internationale und nationale Empfehlungen zu Denkmal- und Kulturgüterschutz bzw. -pflege (Auswahl) als rahmensetzender Ziel- und Grundsatzkatalog.....	81
C.4 Exkurs: Die kulturpolitische Bedeutung der Denkmalpflege – ein „Kursbuch“ für die Bundesrepublik Deutschland	87
C.5 Kulturtourismus und architektonisches Erbe	91
C.5.1 Studie „Kulturtourismus in Österreich“ - Das architektonische Erbe als eine Ressource des Kulturtourismus in Österreich	91
C.5.1.1 Ausgangslage / Prämissen der Untersuchung	92
C.5.1.2 Fakten zum Kulturtourismus.....	92
C.5.1.3 Veranstaltungstypologie – Arten des Kulturtourismus.....	95
C.5.1.4 Empfehlung / Strategische Stoßrichtung im Kulturtourismus.....	99
C.5.2 Landschaftsbedingte Tourismuseignung als endogenes regionales Kulturlandschaftspotential – Routen und Besichtigungstourismus in Österreich	99
C.5.3 Exkurs: Bedeutung der Denkmalpflege für den Tourismus in der Schweiz	102
D. Methodische Grundlagen für neue Strategien	103
D.1 Grundlegende methodische Ansätze für neue Strategien	105
D.1.1 Umfassender kulturgeographischer bzw. historisch-geographischer Ansatz / Kulturlandschafts- region und -einheiten.....	105
D.1.2 Städtebaulicher bzw. raumplanerischer Schutz des kulturellen Erbes.....	107
D.1.3 Arbeitsteilige Verantwortung als grundlegendes Schema für die Zusammenarbeit Bund und Länder	108
D.1.4 Charakteristik des räumlichen Konzeptes "Kulturlandschaft", „Kulturelles Erbe und architek- tonisches Erbe“	108
D.2 Räumliches Konzept „Kulturgüter bzw. architektonisches Erbe“	111
D.2.1 Grundlegende Definitionen und Identifizierung der Verantwortlichkeit nach dem Dokument der Verbindungsstelle der Bundesländer 1996	111
D.2.1.1 Abgrenzung „Schutz des kulturellen Erbes“ von Maßnahmen nach der Bauordnung, sogenannter „Ortsbildpflege“ oder anderen gestalterischen und ästhetischen Verbesserungsmaßnahmen.....	111
D.2.1.2 Begriffsbestimmung.....	111
D.2.2 Schwerpunkte eines räumlichen Konzeptes „kulturelles Erbe“ bzw. „architektonisches Erbe“	113
D.3 Schwerpunkt eines räumlichen Konzeptes „Kulturlandschaft“	117
D.3.1 Grundlegende Definitionen.....	117
D.3.2 Elemente eines Konzeptes "Kulturlandschaft" im Zusammenhang mit dem Konzept „Kulturelles Erbe“	118

E.	Neue Strategien für die Sicherung und die Pflege des baukulturellen Erbes in der Kulturlandschaft Österreichs durch Subvention, Inventarisierung und Schutz – die drei Säulen einer umfassenden Politik.....	121
E.1	Sicherung durch nachhaltiges bzw. zielorientiertes steuerrechtliches Instrumentarium und Subventionen	123
E.1.1	Wohnbauförderung – Althausanierung – kulturgüterrelevante Sonderförderung	123
E.1.1.1	Förderungsvolumina.....	123
E.1.1.2	Geförderte Althausanierung – Wien als Beispiel	125
E.1.1.3	Wohnbauförderung und Kulturgüter	126
E.1.1.4	Zusammenfassende Analyse und Vorschläge für eine Neupositionierung	128
E.1.1.4.1	<i>Analyseergebnisse</i>	128
E.1.1.4.2	<i>Zusammengefasste Schwerpunkte einer Neupositionierung der Subventionsinstrumente von Erhaltung und Pflege der Kulturgüter</i>	129
E.1.2	Subventionen der Kulturverwaltungen der Länder	130
E.1.3	Förderungen der Denkmalpflege.....	133
E.1.4	Steuerrechtliches Instrumentarium in Österreich	136
E.1.4.1	Einleitung.....	136
E.1.4.2	Steuerrechtliches Instrumentarium in Österreich	136
E.1.4.2.1	<i>Einkommensteuergesetz (Körperschaftsteuergesetz)</i>	136
E.1.4.2.2	<i>Umsatzsteuergesetz</i>	140
E.1.4.2.3	<i>Gebührengesetz</i>	140
E.1.4.2.4	<i>Bewertungsgesetz</i>	141
E.1.4.2.5	<i>Erbschafts- und Schenkungssteuergesetz</i>	142
E.1.4.2.6	<i>Grunderwerbsteuergesetz</i>	143
E.1.4.2.7	<i>Grundsteuergesetz</i>	143
E.1.4.2.8	<i>(Sonstige) Landes- und Gemeindeabgabengesetze</i>	144
E.1.4.2.9	<i>Bundesabgabenordnung</i>	144
E.1.4.2.10	<i>Analyse/Befund der geltenden Rechtslage</i>	145
E.1.4.2.11	<i>Steuerliche Anreize zur bewahrenden Erneuerung der Kulturgüter – Erste Hinweise für neue Strategien in Österreich</i>	146
E.1.4.3	Steuerrechtliches Instrumentarium in Deutschland – ein Exkurs zur Referenz für Österreich.....	147
E.1.4.3.1	<i>Steuererleichterungen bei der Einkommensteuer</i>	147
E.1.4.3.2	<i>Berücksichtigung bei der Vermögenssteuer</i>	149
E.1.4.3.3	<i>Berücksichtigung bei der Erbschafts- und Schenkungssteuer</i>	150
E.1.4.3.4	<i>Erläss der Grundsteuer</i>	150
E.2	Sicherung durch Inventarisierung der Kulturgüter bzw. des architektonischen Erbes – Konzept für eine harmonisierte bzw. institutionalisierte Zusammenarbeit des Bundes und der Länder	153
E.2.1	Ausgangslage.....	153
E.2.1.1	Grundlagen für neue Strategien einer kulturlandschaftlich und städtebaulich orientierten Inventarisierung für Österreich – ein gemeinsames Projekt des Bundes und der Länder	153
E.2.1.1.1	<i>Notwendigkeit neuer Strategien für die Inventarisierung</i>	153
E.2.1.1.2	<i>Notwendigkeit der inhaltlichen Abstimmung und umfassenden transdisziplinären Ausrichtung in Österreich</i>	154
E.2.1.1.3	<i>Verknüpfung der Inventarisierung und Förderungsinstrumente als neuer Eckstein eines integralen Modells in Österreich – Bindung der Schutz-Entwicklung und Förderungsinstrumente an Kultur- bzw. Kulturlandschaftskataster</i>	156
E.2.2	Beispiele von europäischer Bedeutung einer umfassenden kulturlandschaftlich und städtebaulich orientierten Kulturgüter- und Ortsbildinventarisierung als Vorbild für Österreich	156
E.2.2.1	ISOS-Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz	156
E.2.2.1.1	<i>Die vier Grundregeln des Inventars der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz</i>	158
E.2.2.1.2	<i>Die Grundprinzipien des ISOS – zu Inhalt und Umfang, Methode und Bewertung</i>	159
E.2.2.1.3	<i>Rechtlicher Rahmen des Inventars der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz ISOS</i>	161
E.2.2.1.4	<i>Organisationsmodell der Schweizerischen Bundesregierung und der Kantone zur Abstimmung bzw. Zusammenarbeit - Inkraftsetzung des Inventars der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz ISOS; Ablauf</i>	161
E.2.2.1.5	<i>Erläuterungen zum ISOS</i>	163

E.2.2.2	Katalog der historischen Kulturlandschaftselemente - „Kulturgüter und Kulturlandschaft“ (Landschaftsverband Rheinland, 1991)	170
E.2.3	Zusammenfassende Hinweise zur Vernetzung	174
E.2.3.1	Der Ansatz der Angewandten Historischen Geographie bzw. Historischen Raumwissenschaften	174
E.2.3.2	Inventarisierungen als Grundlage	174
E.3	Sicherung durch Schutzinstrumente.....	177
E.3.1	Legistisches Instrumentarium.....	177
E.3.1.1	Bundeskompetenz.....	177
E.3.1.2	Landeskompetenz.....	178
E.3.1.2.1	<i>Spezialgesetzgebung der Länder.....</i>	<i>178</i>
E.3.1.2.2	<i>Sicherung des architektonischen Erbes durch Integration in Bauordnungen und Raumordnungsgesetzgebung der Länder bzw. wissenschaftlichen Grundlagenforschung hiefür ?.....</i>	<i>179</i>
E.3.1.2.3	<i>Raumordnungsrecht.....</i>	<i>181</i>
E.3.1.3	„Denkmal- bzw. Kulturgüterklauseln“ als Instrument in den Fachbereichen des Bundes und Landes.....	181
E.3.2	Fachdienststellen und Expertenwissen	182
E.3.3	Aufbau regionaler Brennpunkte der Aus- und Weiterbildung im Hinblick auf die bewahrende Erneuerung in allen Bundesländern in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Historisches Handwerk des Denkmalamtes in Wien/Mauerbach	183
E.3.4	Stiftungen und andere nicht staatliche Organisationen für den Schutz und Pflege des Architekturertes	187
E.3.4.1	National Trusts	188
E.3.4.2	Deutsche Stiftung Denkmalschutz	189
E.3.4.3	Monumentenwacht Nederland	190
F.	Literatur.....	193
A N H A N G	217
ANHANG 1: Systematisch erstellte (Teil)inventare und neuere Inventarisierungen der Länder und des Bundes in Österreich – ein Überblick	219
1. Inventarisierung und Denkmalforschung des Bundesdenkmalamtes	221
2. Spezialinventare und Ergebnisse der Grundlagenforschung die von besonderer gesamtösterreichischer Bedeutung sind	222
3. Systematische Grundlagenforschung und Inventarisierung der Bundesländer	222
3.1	OÖ. Kulturgüterinformationssystem	222
3.1.1	Einführung und Ausgangslage	222
3.1.2	Inventarisierung und Grundlagenforschung	223
3.1.3	Datenerfassung	223
3.1.4	Grundlagenforschung / Umsetzung / Sonderprojekte	225
3.2	Tiroler Kunstkataster	227
3.2.1	Einführung und Ausgangslage	227
3.2.2	Inventarisierung und Grundlagenforschung – Hinweise zum Inhalt	227
3.2.3	Kunstkataster / Datenerfassung, -abfrage und -auswertung – Arbeitsweise und Methodik	227
3.2.4	Sonderprojekte, Kooperationen und Publikationen	228
3.3	Wiener Kulturgüterdatenbank.....	230
3.3.1	Einführung und Ausgangslage	230
3.3.2	Inventarisierung und historische Grundlagenforschung	231
3.3.3	Kulturgüterdatenbank / Datenerfassung, -abfrage und -auswertung	231
3.3.4	Die Kulturgüterdatenbank als Arbeitsinstrument - nachvollziehbare Schutzzonenabgrenzung und Objektkategorisierung	233

**ANHANG 2: Sicherung durch Schutz – Internationale, nationale und regionale
Schutzinstrumente – eine Übersicht239**

1.	Internationale Instrumente	241
1.1	Initiativen des Europarates.....	241
1.2	Europäische UNION.....	242
1.3	Schutz durch UNESCO-Konventionen.....	246
1.3.1	Einleitung.....	246
1.3.2	Drei Konventionen zum Schutz des Welterbes.....	247
2.	Instrumente des Bundes	248
2.1	Denkmalschutzgesetz (DMSG 1999).....	249
2.2	Kulturgüterschutz im Rahmen der Umweltverträglichkeitsprüfung.....	249
2.2.1	Umweltverträglichkeitsprüfung	249
2.2.2	Strategische Umweltverträglichkeitsprüfung	255
2.3	Dienststellen des Bundes, der Länder und Gemeinden als Instrumente des Schutzes und der Pflege.....	255
2.3.1	Dienststellen des Bundes.....	255
2.3.2	Fachdienststellen und beratende Gremien für den Schutz und Pflege des kulturellen Erbes in der Verantwortung der Länder	257
3.	Schutzinstrumente der Länder und der Gemeinden für den städtebaulichen bzw. planerischen Schutz des architektonischen Erbes.....	259
3.1	Nomineller Schutz durch Ortsbildschutz- und Altstadterhaltungsgesetze.....	259
3.1.1	Kärnten.....	260
3.1.2	Salzburg.....	260
3.1.3	Steiermark.....	261
3.1.4	Tirol.....	261
3.1.5	Wien.....	262
3.1.6	Oberösterreich.....	264
3.2	Funktionelle Schutzinstrumente der Bauordnung bzw. Raumordnung.....	264
3.2.1	Grundsätzliche Charakteristik im Sinne des städtebaulichen bzw. planerischen Kulturgüterschutzes...	264
3.2.2	Ebenen und Träger der Raumordnung in Österreich.....	266
3.2.3	Das Instrumentarium der Raumordnungspolitik - Kurzcharakteristik.....	266
2.3	Schutz des kulturellen Erbes bzw. der Denkmale durch die Raumordnungsgesetze - Hinweise zu Grundsätzen und Zielen im Hinblick auf den städtebaulichen und planerischen Schutz des kulturellen Erbes.....	269
2.3.1	Burgenland.....	269
2.3.2	Kärnten.....	269
2.3.3	Niederösterreich.....	270
2.3.4	Oberösterreich.....	271
2.3.5	Salzburg.....	272
2.3.6	Steiermark.....	284
2.3.7	Tirol.....	286
2.3.8	Vorarlberg.....	288
2.3.9	Wien.....	290

ANHANG 3: Kurzhinweise zur Schutz- und Pflegepolitik von Städten, Märkten und Gemeinden in Österreich, die mit den drei vorgestellten Basiselementen arbeiten.....293

1.	Burgenland.....	295
2.	Kärnten.....	295
3.	Niederösterreich.....	296
4.	Oberösterreich.....	299
5.	Salzburg.....	301
6.	Steiermark.....	305
7.	Tirol.....	321
8.	Vorarlberg.....	325
9.	Wien.....	327

ANHANG 4: Exkurs: „Kulturlandschaftsinventar Österreich“ - KLIÖ	329
1. Grundsätze / Zielsetzungen für das Kulturlandschaftsinventar Österreich	331
1.1 Grundsätze.....	331
1.2 Ziele.....	332
2. Kulturlandschaftsinventar Österreich Inhaltliche Aspekte (1. Arbeitsschritt).....	332
2.1 Grundsätzliche Hinweise zur Datenlage für ein Kulturlandschaftsinventar auf nationaler Ebene.....	332
2.2 Methodische Hinweise	333
2.3 Inhaltliche Aspekte des „Kulturlandschaftsinventars Österreich“	336
2.3.1 Geographische Kulturlandschaftsgliederung und naturräumlich-ökologische Kulturlandschaftstypenreihe	336
2.3.2 Landschaftsfunktionen / Naturraumpotentiale / Naturraumangebot.....	341
2.3.3 Persistente Elemente der österreichischen Kulturlandschaft	347
2.3.4 Sozioökonomische Dynamik in der Kulturlandschaft	349
2.3.5 Landnutzung.....	351
3. Instrumentelle Gesichtspunkte	353